

# Predigt Pfingstmontag

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Geschwister,

Pfingstpredigten gibt seit der ersten Stunde der Kirche. Sie haben eine lange Tradition. Und sie haben die Tradition, lange zu sein. Lukas hat die Pfingstpredigt des Petrus in die Apostelgeschichte aufgenommen und noch angefügt: „Auch mit vielen anderen Worten bezeugte er das und ermahnte sie.“ Ich muss zugeben, dass meine eigenen Pfingstpredigten in guter Petrus-Tradition stehen. Für einen etwas kürzeren Gottesdienst wie heute braucht es also ein anderes Vorbild.

Ich dachte zuerst an Paulus. Der hat ja auch in seinen Briefen viel über den heiligen Geist geschrieben. Aber Paulus hat auch lange gepredigt. Einmal so lange, dass ein junger Mann eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen ist und sich dann das Genick gebrochen hat. Paulus musste ihn dann erst einmal auferwecken. Da wären wir aber eher bei Ostern als bei Pfingsten.

In meiner Not habe ich Zuflucht gesucht bei unserem Reformator Martin Luther, der eher in katholischer als in evangelischer Predigtweise dazu aufgerufen hat: „Tritt fest auf! Mach's Maul au! Hör bald auf!“ Also – es wird etwas kürzer als sonst.

In der Woche vor Pfingsten habe ich in verschiedenen Liederbüchern geschaut, welche Lieder Pfingsten zugeordnet werden. Manche Texte habe ich nur gelesen, über manche habe ich auch länger nachgedacht und manche Liedstrophen habe ich immer wieder auch gebetet. Und oft war ich erstaunt von den herausfordernden Aussagen, die ich mich nicht getraut hätte, in einen Liedtext zu packen. Um zwei Liedstrophen soll es heute Morgen in der Predigt gehen.

Eine Strophe, an der ich hängen geblieben bin, ist aus dem Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ (EG 263; GL 481). In Strophe 2 heißt es:

„Weck die tote Christenheit  
aus dem Schlaf der Sicherheit,  
dass sie deine Stimme hört,  
sich zu deinem Wort bekehrt.  
Erbarm dich, Herr.“

(Ökumenische Fassung nach Johann Christian Nehring 1704 und Otto Riethmüller 1932)

Pfingsten ist ja die große Geburtstagsparty der Kirche. Deshalb ist es auch gut, dass wir an Pfingsten über unsere Konfessionsgrenzen hinweg zusammen kommen. Da passen die fanfarenartigen Klänge des Liedes ganz gut.

Aber an wen haben wir denn gedacht bei der „toten Christenheit“, die sich in Sicherheit wägt und die etwas Erweckung braucht? Kategorien haben wir viele schnell im Kopf: Die konservativen Evangelischen, die das gute Alte erhalten wollen? Oder die, die um jeden Preis alles verändern wollen? Oder an die treuen Kirchenfernen, denen man etwas mehr persönlichen Glauben wünscht? Oder an die liberalen Evangelischen, die den Anschluss an den Zeitgeist suchen?

Oder denken wir an die romtreuen Katholiken? Oder gerade an die romkritischen? Oder an die politisch aktiven befreiungstheologischen Basisgruppen? Oder an die erzkatholischen Pius-Brüder?

Oder denken wir an die überzeugten Freikirchler?

Oder ... oder ...oder? Die Schublade kirchlicher Klischees ist groß.

Je mehr ich über den Liedtext nachdenke, desto mehr hätte ich gerne zu den Zeilen eine demütigere und selbstkritischere Melodie. Verbunden mit der Frage: Mit welchem Selbstverständnis singen wir diese Zeilen?

Ich wünsche mir, dass wir sie als Gebet singen. Und dass wir sie aus einer tiefen Liebe zu der einen, heiligen, allgemeinen, apostolischen Kirchen singen, die so zerrissen und zerstritten und in eigenen Sicherheiten erstarrt ist. Ohne diese Liebe zur Kirche Jesu Christi sollte es uns Christinnen und Christen verboten sein, diese Zeilen zu singen. – Und vielleicht sollte man nach dem „Erbarm dich, Herr!“ in die Pause bis zur nächsten Strophe noch das kleine Sätzchen aus einem Gebet ergänzen: „... und fang bei mir an!“

Nun möchte ich noch einmal neu ansetzen: Wir brauchen in der einen, heiligen, allgemeinen, apostolischen Kirche und in unseren Kirchen diesen Geist, der uns aufweckt und der uns in unserem Denken und Handeln auf Gott und sein Reden und sein Handeln ausrichtet.

Es geht doch in der Kirche nicht zuerst um uns, sondern um den Dreieinigen Gott. Ihm wollen wir Ehre machen. Von ihm wollen wir Hilfe erbitten. Und von ihm wollen wir uns senden lassen, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein.

Wenn diese lokale Geburtstagsparty hier in der Lutherkirche das wieder etwas bewusster gemacht hat, dann lasst uns unter Corona-Bedingungen innerlich unser Glas erheben und anstoßen.

„Weck die tote Christenheit  
aus dem Schlaf der Sicherheit,  
dass sie deine Stimme hört,  
sich zu deinem Wort bekehrt.  
Erbarm dich, Herr.“ - ... und fang bei mir an!

Eine zweite Strophe – nicht weniger provokativ aus „O komm, du Geist der Wahrheit“ (EG 136). Dieses Lied ist zwar ökumenisch bearbeitet, wurde aber leider nicht im neuen Gotteslob aufgenommen. In der dritten Strophe heißt es:

„Unglaub und Torheit brüsten  
sich frecher jetzt als je;  
darum musst du uns rüsten  
mit Waffen aus der Höh.  
Du musst uns Kraft verleihen,  
Geduld und Glaubenstreu  
und musst uns ganz befreien  
von aller Menschenscheu.“  
(Text: Philipp Spitta (1827) 1833)

„Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je.“ Geht es Ihnen auch so, dass Sie manchmal fassungslos in die Welt schauen. Da gibt es Menschen, die die Existenz des Corona-Virus in aller Öffentlichkeit leugnen. Den Beweis, dass es dieses Virus doch gibt, treten dann unter anderem zwei Freikirchen an, die Gottesdienste ohne Masken aber dafür mit Gemeindegesang feiern – und damit nicht wenige Corona-Kranke produzieren.

Ein zweiter Gedanke: Ein Kollege sagte dieser Tage zu mir: „Man muss es sich schon auf der Zunge zergehen lassen: Da werden Baumärkte zu Ausflugszielen für Familien und werden als systemrelevant angesehen und wir Kirchen waren die ersten, die zugemacht haben. Sind wir nicht systemrelevant?“ Man muss da genauer hinschauen und es differenzierter ansehen; aber als Anreger ist dieser Satz gut. Und – um beim Thema zu bleiben: Donald Trump hat die Kirchen für systemrelevant erklärt. Nicht überraschend ist allerdings der Zeitpunkt: Wahlkampf in den USA. Und man stellt dann die naheliegende Frage: Für welches System sind die Kirchen relevant? Für das System Trump?

Und doch lässt mich die Frage nicht los: Sind wir Kirchen systemrelevant? Wir erleben, dass wir als Kirchen kleiner werden, dass wir Einfluss verlieren, dass wir oft in der Gesellschaft am Rande stehen. Viele Menschen können ganz gut ohne Kirche. Und manchmal marginalisieren wir uns selbst. Und dann merken wir noch, dass es oft in unserem Land nicht einfach ist, Menschen für den Glauben und die Kirche zu gewinnen.

Die Frage ist: Glauben wir selbst noch, dass wir als Kirche systemrelevant sind?

Meine vorläufige Antwort: Vielleicht sind wir als Kirche nicht in unserer aktuellen Organisationsform systemrelevant, aber – im Managerdeutsch gesprochen – in unserem Markenkern sind wir systemrelevant. Dieser Markenkern ist das Evangelium. Das Evangelium, dass Gott diese Welt liebt, dass er sich in Jesus Christus dieser Welt zur Erlösung hingibt und dass er in uns und in dieser Welt mit seinem Geist Leben schafft.

Wenn wir als Kirche lediglich denken, dass dieses Evangelium ganz nett und schön ist aber nicht besonders wichtig, dann sollten wir schließen – nicht nur in Corona-Zeiten. Ich bin allerdings fest davon überzeugt, dass Gott das anders sieht. Ihm liegt an dieser Welt. Er will nicht ohne uns Menschen sein. Und dafür gibt er alles: seine schöpferische Kreativität, seinen Sohn und seinen Geist. Weil Gott diese Welt und uns Menschen auf sich hin geschaffen hat, deshalb ist diese Evangelium systemrelevant – oder sagen wir es genauer: lebensrelevant.

Pfingsten ist ein guter Anlass, das zu feiern – „zu preisen und zu loben das Evangelium“ wie es an anderer Stelle in diesem Lied heißt. Und zwar als Geschwister der einen, heiligen, allgemeinen, apostolischen Kirche. Und vielleicht gibt Pfingsten einen Anstoß zu der ein oder anderen Reform oder Reformation (womit wir wieder bei Martin Luther wären).

So möchte ich schließen mit der ersten Strophe dieses Pfingstliedes – ein Gebet:

„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein,  
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.  
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,  
dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.“ - ... und fang bei mir an! Amen.

Achim Schowalter, Pfingstmontag 2020